

In Breese sind Straßen zu schmal zum Halten

## In diesem Prignitzer Dorf ist Parken verboten

Ein Prignitzer Dorf ist eine einzige Parkverbotszone. Die meisten Straßen in Breese sind schlicht zu schmal um dort ein Auto abzustellen. Viele Anwohner wittern dahinter eine gezielte Mauschelei. Damit stoßen sie aber auch bei den höchsten Ämtern bisher auf taube Ohren.

### VORIGER ARTIKEL

Unsolidarisches Verhalten der Freizeitkapitäne nimmt zu

Artikel veröffentlicht: Mittwoch, 29.04.2015 14:41 Uhr

Artikel aktualisiert: Mittwoch, 06.05.2015 09:30 Uhr



### NÄCHSTER ARTIKEL

Verlierer ist am Ende nur die Stadt

Die Straße ist zu schmal, der Kurvenradius viel zu eng, finden Waldemar und Edelgard Kugler.

Quelle: König

**Breese.** Vielleicht hätte niemand etwas gemerkt, wenn es nicht diesen Nachbarschaftsstreit gegeben hätte. Ingo Bodin aus Breese bei Wittenberge hatte Besuch, der seinen Wagen am Straßenrand des Eichenweges abgestellt hatte. Anwohner informierten das Ordnungsamt, es gab ein Knöllchen und viel Schriftwechsel. Wie sich herausstellte, darf in Breese abseits der Dorfstraße nirgends geparkt oder gehalten werden, denn die Straßen sind zu eng. Das hat nicht nur Ingo Bodin schriftlich, sondern auch Familie Kugler, die sich bereits in einem Rechtsstreit mit der Gemeinde befindet.

### Straße zu schmal gebaut

„Das kann doch nicht sein“, ärgert sich Waldemar Kugler. Seine Frau Edelgard pflichtet ihm bei: „Die Auguststraße, die Wilhelmstraße, der Eichenweg – alle sind zu schmal gebaut.“ Zwar ärgern sich die Kuglers noch mehr darüber, dass eine neue Verbindungsstraße gebaut wurde, deren Böschung ihrer Ansicht nach viel zu schmal oder besser gar nicht vorhanden ist und gegen ihr Grundstück drückt, doch finden sie die Zustände in allen Anliegerstraßen von Breese im wahrsten Sinne des Wortes „unhaltbar“.



Die Straße ist zu schmal, der Kurvenradius viel zu eng, finden Waldemar und Edelgard Kugler.

Quelle: König

„Wir haben Anliegerbeiträge bezahlt und die Straße hätte laut Satzung der Gemeinde 5,50 Meter breit sein müssen“, ärgert sich Waldemar Kugler. Allein für den Teil ihres Grundstücks, der an die Auguststraße grenzt, hätten sie zig tausend Euro bezahlt. Es sei zum Aus-der-Haut-Fahren. Und dann dürften sie in der Straße noch nicht einmal parken. „Ich denke, dass auch die Fördermittel zurückgezahlt werden müssten, denn die Straße ist eindeutig keine 5,50 Meter breit, obwohl die Satzung das vorschreibt“, sagt Ingo Bodin und zieht das Bandmaß straff, das sich über die Auguststraße spannt.

### **Anwohner vermuten eine gezielte Mauschelei**

Er hat sich mit seinem Anliegen an den Amtsdirektor von Bad Wilsnack/Weisen gewandt, an den Landkreis Prignitz, ja sogar an den Petitionsausschuss des Landtages. Geholfen habe ihm bisher niemand. Kein Behördenvertreter sieht in der Vorgehensweise der Gemeinde einen Verstoß. Amtsdirektor Torsten Jacob hat ihm auf seine Beschwerde wegen der fehlenden Parkmöglichkeiten geantwortet: „Das Amt kann in Abstimmung mit der Gemeinde Breese als Baulasträger das Parken auf der vorhandenen und befestigten Einfahrt des jeweiligen Grundstücks gestatten. Diese Regelung gilt für alle Anwohner des Eichenwegs.“ So kommt es, dass in den Anliegerstraßen von Breese oftmals Autos quer vor den Einfahrten stehen. Schön ist das nicht, doch so seien „Kosten gespart worden“, gibt der Bauamtsleiter von Bad Wilsnack/Weisen, Peter Rollenhagen, zu bedenken. „Wenn man die Straßen breiter ausgeführt hätte, wären sie teurer geworden. Wir sind dazu verpflichtet, sorgsam mit den öffentlichen Mitteln umzugehen.“

Doch genau diese Sorgfalt im Umgang mit Vorschriften bezweifeln die erbosten Anwohner. Ihrer Ansicht nach wurden die Straßen laut Satzung abgerechnet, was einen stattlichen Vorteil bedeutet hätte, denn es wurde ja etwa 1,60 Meter schmaler gebaut, als die Satzung vorsieht.

„Die Satzung spricht nur von anrechenbarer Breite, also der Breite, für die die Bürger maximal Anliegerbeiträge zahlen müssen“, sagt Peter Rollenhagen. Nirgendwo stehe, dass die Straßen so breit sein müssen.

### **Der Landkreis sieht kein Anlass zum Einschreiten**

Das sieht Bettina Winter vom Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) in Neuruppin ähnlich. „Vor allem wurde nicht mehr Straße abgerechnet als tatsächlich gebaut wurde“, sagt sie. Ein Blick in die bereits im Archiv befindlichen Akten zeige, dass seinerzeit nur vier Meter Straßenbreite abgerechnet wurden. Gefördert wurde der Bau der Straßen zu 75 Prozent.

Die Kommunalaufsicht des Landkreises sieht keine Handhabe, die Vertreter des Amtes Bad Wilsnack/Weisen bleiben bei ihrem Standpunkt, und die Anliegerstraßen in Breese bleiben relativ schmal. „Wenn ein Lieferfahrzeug kommt, die Post oder ein Pflegedienst, riskieren sie immer ein Ordnungsgeld“, sagt Ingo Bodin.

Der Landkreis Prignitz stellt zwar Folgendes fest: „Eine Vielzahl von Straßen in der Ortsdurchfahrt Breese verfügt nicht über die notwendigen Ausbaubreiten, sodass ein Halten/Parken auf der Fahrbahn nach Paragraph 12 StVO unzulässig ist.“ Aber er sieht keinen Anlass zum Einschreiten.

Bettina Winter vom LELF hält „vier Meter für eine übliche Breite. Wenn man die Probleme in Breese hört, könnte man denken, das ist in der Großstadt“, sagt sie. Aber auch kleine Orte können große Probleme haben.

Von Andreas König